

Ein Testament Wolfgang Stöckels ist leider nicht erhalten, während die Testamente verschiedener Leipziger Drucker vorhanden sind. Diese Dinge, vor allem die durch die verbrannten Totenbücher des Kreuzkirchenarchivs entstandenen archivalischen Lücken, sind natürlich für einen Biographen sehr schmerzlich, lassen sich aber nicht ändern.

Ernst Arnold, dessen große Verdienste um die Dresdner Druckergeschichte ich durchaus nicht schmälern will, hat das Todesjahr Stöckels in einer Weise festgelegt, die nicht unkritisiert bleiben kann. Die Kirchenordnung vom Jahre 1540 trägt eine doppelte Jahreszahl: auf dem Titelblatt 1539, im Impressum am Schluß: „...seliglich volendet. 1540“. Arnold schließt daraus, daß unser Drucker während der Ausführung dieser Arbeit gestorben sei. Dies ist natürlich eine völlig unhaltbare und unzulässige Interpretation, der das „*actum feliciter*“ der Urkunden und das „*feliciter consummatum*“ oder „*feliciter finitum*“ der Inkunabeln entgegen zu halten ist. Die Arnoldische Deutung des harmlosen Wörtchens „seliglich“ läßt sich auch aus einem von Stöckel 1535 gedruckten Werke widerlegen: das Kellerbüchlein, das Regeln für Bereitung und Erhaltung von Wein und Bier enthält, trägt den Vermerk: „Gedruckt zu Dressden durch Wolffgang Stöckel / vnd Sonabents nach Matthei seliglich volendet. 1535“, also genau dieselbe Formel wie die „Kirchenordnung“. Der durch eine falsche Methode gewonnene Schluß, daß Stöckel 1540 gestorben sei, dürfte aber zufällig richtig sein, ja man kann es sogar als ziemlich sicher annehmen, da nur bis zum Jahr 1540 Drucke mit dem Impressum Wolfgang Stöckels erschienen. Ich halte es für möglich, daß er an der Pest gestorben ist, die 1540 wieder in Dresden wütete. Diese Vermutung darf jedoch nicht als Behauptung aufgefaßt werden, denn ich will damit nur auf eine Möglichkeit hinweisen, mit der man immerhin rechnen muß. Notwendig ist diese Annahme nicht, da Wolfgang Stöckel jedenfalls ein ziemlich hohes Alter erreicht hat; er starb rund siebenzigjährig. Dieses hohe Alter läßt auch die Vermutung nicht zu, Wolfgang Stöckel habe nach 1540 anderswo gedruckt.

Was war aber Wolfgang Stöckel? – Er war nicht nur Buchdrucker, sondern auch *Verleger* und Buchführer. Sein Hauptabsatzgebiet war in seiner Dresdner Periode natürlich Dresden, daneben aber auch noch Leipzig. Er unterhielt auch nach seiner Leipziger Zeit noch Beziehungen zu seiner dortigen Kundschaft.

Der erste Dresdner *Buchhändler* im eigentlichen Sinne war „Bernhart Schwobe der buchfurer“, der im Stadtbuch von 1526 erwähnt wird. In den Bieramtsrechnungen 1518–1551 fand ich einen „Barthel Buchfurer“ häufig erwähnt. Es handelt sich hier sicher ebenfalls um einen Buchhändler von Beruf, denn auch Bernhart Schwabe nennt sich kurz „Bernhart buchfurer“.